

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Luise Rinser
Wenn die Wale kämpfen
Porträt eines Landes: Süd-Korea

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Die südkoreanische Flagge »Taeguk«

Unter allen Flaggen der Erde ist die südkoreanische die merkwürdigste: sie ist Ausdruck, Symbol, Lehrbuch einer Philosophie, welche die älteste und tiefste der Menschheit ist: die Lehre vom *TAO*.

Der Untergrund der Flagge ist weiß. Weiß ist die Farbe, die farblos scheint, während sie in Wirklichkeit alle Farben enthält. Indem sie alle Farben in sich hat, ist sie die Fülle. Indem sie keine Farbe hat, ist sie die Leere. Weiß ist die Farbe für *ALLES* und die Farbe für *NICHTS*. Da es beides ist, Farbe und Nichtfarbe, Alles und Nichts, Fülle und Leere, ist es *DAS GANZE* und *DAS EINE*. Weiß ist die Farbe der Einheit und des Friedens.

Im Zentrum des weißen Grundes ist ein Kreis. Der Kreis ist das Symbol des in sich geschlossenen Ganzen, das weder Anfang noch Ende hat, an jedem seiner Punkte gleich ist und gleich gilt. Da der Kreis auch ein Rad sein kann, so ist es Symbol für Bewegung. Das schnell sich drehende Rad erscheint als weiße Fläche.

Die Kreisfläche setzt sich zusammen aus zwei kongruenten fisch-artigen Gebilden, von denen eines rot, das andere blau ist. Blau ist die Symbolfarbe für das Weibliche, Rot für das Männliche. In der Sprache des alten

China, aus dem die Lehre des *TAO* stammt, heißt das Rote, Männliche *YANG*, das Blaue, Weibliche *YIN* (koreanisch: *UM*).

YANG und *YIN* sind die beiden Prinzipien des Lebens, die beiden Pole, zwischen denen alles Seiende liegt und sich bewegt. Alles, was ist, ist entweder das eine oder das andere, aber keines kann sein ohne das andere, und nur durch das andere wird es zu dem, was es ist, und es *IST* nur, wenn es mit dem andern ist und *EINS* mit ihm ist.

Wenn man mit Begriffen der westlichen Philosophie operieren will, kann man sagen, die Lehre vom *TAO* sei eine dialektische Philosophie. Die These heißt: alles ist *EINS*. Die Antithese heißt: alles muß *ZWEI* sein, weil es zwei Pole braucht. Die Synthese heißt: indem etwas zwei Pole hat, ist es *EINS*.

Der Dualismus ist nur ein scheinbarer, der Widerspruch löst sich auf. In der westlichen Philosophie haben wir dieselbe Erkenntnis: der Philosoph Nicolaus Cusanus (15. Jahrhundert) sprach von der *coincidentia oppositorum*, dem Zusammenfallen der Gegensätze in dem *EINEN*, das er *GOTT* nannte. In der ganzen mittelalterlichen Philosophie der Alchimisten ist die Rede von der *conjunctio oppositorum*, der »Hochzeit der Widersprüche«.

Der ganze Kosmos ist geordnet nach den zwei Prinzipien *YANG* und *YIN*. Wenn man *YIN* oder *YANG* sagt, sagt man sehr viel, man sagt jeweils die Hälfte alles Seienden.

So ist *YIN*:
das Weibliche
die Mutter
die Erde

und so ist *YANG*:
das Männliche
der Vater
der Himmel

die Nacht	der Tag
das Wasser	das Feuer
der Schoß	der lingam (Phallus)
das Tal	der Berg
die Wärme	die Kälte
der Tod	das Leben
die Milde	die Kraft und die Härte
die geraden Zahlen	die ungeraden Zahlen
das Nicht-Handeln	das Handeln
die Leere	die Fülle

und so fort — durch das ganze Universum.

YIN ist nicht weniger als *YANG*. Der negative Magnet-Pol ist nicht der minderwertige. *YIN* und *YANG* haben keine wertende Bedeutung, schon gar nicht eine moralische. Das Feuer ist nicht besser als das Wasser, der Tag nicht besser als die Nacht, das Leben nicht weniger als der Tod. Alle Wertungen sind nur-menschlich, beruhen auf Mißverständnissen, sind vorübergehende Aspekte, falsche Betonungen.

Jedes Negative ruft nach dem Positiven und umgekehrt: die Leere ruft nach der Fülle, die Fülle braucht die Leere, der Tag braucht die Nacht, um Tag zu sein, das Leben braucht den Tod, um auferstehen zu können. Immer ist eines zugleich mit dem andern da. Versucht man ein Positives von seinem Negativen zu trennen, zerstört man es. Versucht man ein Negatives zu leugnen, verdirbt das Positive. Auch der Mensch ist notwendig Licht und Schatten, denn auch er untersteht der Dialektik der Polarität. »Was oben ist, das ist auch unten, was innen ist, das ist auch außen, dem Makrokosmos entspricht der Mikrokosmos.« Das könnte ein taoistischer Satz sein, aber er stammt von dem europäischen Philosophen Comenius

(16. Jahrhundert). Die großen Erkenntnisse aus dem Osten treffen sich mit denen aus dem Westen, wenn diese tief genug gehen.

Die Lehre vom *TAO* wird zur Ethik, wenn sie sich an den Menschen wendet und ihn aufruft, die *YIN*- und *YANG*-Kräfte in Harmonie zu bringen, damit nicht die kosmische Harmonie gestört werde.

Die Kräfte des Menschen scheinen auseinanderzustreben. Sie haben die Tendenz, aus dem Gleichgewicht zu fallen. Die Aufgabe des Menschen ist, das Gleichgewicht herzustellen und zu wahren.

Wenn jemand aus dem Gleichgewicht ist, so ist er gestört, also krank. Gleichgewicht ist nicht Gleichgültigkeit und nicht Mittelmaß und nicht Lauheit und nicht Durchschnittlichkeit. Es meint das Gegenteil: höchste Intensität in der Konzentrierung auf die Idee der Harmonie. Das bedeutet und erfordert: Selbst-Erkenntnis, Selbst-Beschränkung, Selbst-Beherrschung, Besonnenheit, Mäßigkeit, Toleranz, Gehorsam gegenüber einer großen Sache und deren rechtmäßigem Vertreter.

Es entspricht dem westlichen Ideal der »*sacra indifferencia*«: dem Erlangen der tiefsten Ruhe, jenes Friedens, »den die Welt nicht gibt«.

Diesen Frieden findet der Mensch, der das *TAO* erfährt.

Was aber ist das? Wie übersetzt man das Wort ins Deutsche oder in eine andere westliche Sprache? Man kann es übersetzen mit: *logos*, Sein, Geist, Weg. Die beste Übersetzung ist: *SINN*.

Was aber ist das?

Der chinesische Philosoph Lao-Tse, der um 600 v. Chr. lebte, schrieb: »Der Sinn, den man ersinnen kann, das ist nicht der ewige Sinn.« Man versteht den Satz besser,

wenn man ihm einen anderen hinzufügt, der auch von Lao-Tse stammt:

»Wahren Wert erhält ein Wesen dadurch, daß es durch seine Berührung mit den Tiefen des Weltgrundes in eigenem Licht zu leuchten vermag.«

»Tiefen des Weltgrundes« können wir umschreibend erklären, indem wir es nennen: das Göttliche, den Weltgeist, Gott.

TAO ist jenes, was *ALLES* ist, aber nicht mit den Sinnen (den äußeren, leiblichen Sinnen) erfahren wird, sondern nur dann, wenn man diese Sinne verschließt und den inneren Sinn für *DEN* Sinn öffnet. Dann kommt die Erleuchtung. Damit ist, so denke ich, das gleiche gemeint, was man das *ZEN* im Zen-Buddhismus nennt und in der westlichen Mystik das »innere Licht« oder »visio beata«.

Die Lehre vom *TAO* ist reine Metaphysik und Mystik.

Kung-Fu-Tse (Konfuzius) hat sie in die Erde verwurzelt, er hat eine Gesellschaftslehre aus ihr gemacht, die praktisch, und zwar politisch-moralisch, anwendbar war auf die konkrete Wirklichkeit des alten China und die für ein paar Jahrtausende die Grundlage der Staats-Philosophie im Fernen Osten wurde, auch für Korea.

Die Lehre vom *TAO* lautet dann so:

Ein Volk gedeiht nur, wenn alle Kräfte und Ränge in Harmonie sind, so daß weder die *YIN*- noch die *YANG*-Kräfte die Alleinherrschaft an sich reißen. Das ist ein Aufruf an das Volk, die tradierte, »göttlich gegebene« Ordnung bewußt und freiwillig zu wahren. In heutigen Worten gesagt, heißt das: das Volk muß seinen individuellen und seinen nationalen Egoismus beschneiden, seine Aggressionen abbauen, den Drang zur Beliebigkeit und zu nicht-notwendigen Revolten oder Revolutionen bezäh-

men und die Neigung zur Ex-zentrik, zum Verlieren der Mitte, überwinden.

Die koreanische Flagge, die das Zeichen des *TAO* trägt, meint beides: das *TAO* als Metaphysik und Mystik und das *TAO* als gesellschaftspolitische Moral. Sie meint auf jeden Fall: Harmonie.

In den vier Ecken der Flagge sind Zeichen, die demjenigen bekannt sind, der sich schon mit dem »I King« (richtig: I King) befaßt hat.

Es sind uralte Zeichen. In einer Chronik aus dem Jahr 541 v. Chr. liest man, daß das »I King« mit dieser Zeichensprache schon um 2300 v. Chr. bekannt war. Die Entstehungs-Geschichte sei diese: Der Kaiser Fu-Hai betrachtete lange die leuchtenden Figuren am Himmel, dann die Züge der Vögel, dann die auf der Erde abgebildeten Zeichen, dann die Unregelmäßigkeiten des Bodens, die Wege der Tiere und so fort, und dabei entdeckte er, daß die Figuren einander entsprechen und daß sie zugleich Zeichen sind für andere und daß die äußeren Zeichen inneren entsprechen. So fand er, daß das *TAO*, das vorher dem Menschen nicht geoffenbart war, sich in Zeichen deutlich zu erkennen gibt. Diese Zeichen schrieb er auf in jener Schrift, die wir aus dem »I King« kennen. Aber der Kaiser fand sie nicht sogleich, sondern in langem Nachdenken. Zunächst fand er den Strich, der ungebrochen ist: das Zeichen für das Männliche, dann fand er den zweigeteilten Strich, das Zeichen für das Weibliche. Da er aber erkannte, daß jedem Prinzip das Gegenprinzip innewohnt, fand er folgende Zeichen: — — und — — — —
Dann fügte er den jeweils zwei Strichen einen dritten hinzu, der (so kann man es deuten) den Sachverhalt entweder verstärkt und bejaht oder schwächt und verneint. Es gab damit acht Trigramme, und mit ihnen lassen

sich alle Möglichkeiten und Entsprechungen ausdrücken:

☰ der Himmel, die Nacht, der Aufstieg, die unbesiegbare Kraft, der Süden, der Vater

☱ das stillstehende Wasser, der See, der Sumpf, das Vergnügen, die Freude, die jüngste Tochter, der Süd-Osten

☲ das Feuer, die Schönheit, der klare Verstand, die Eleganz, die zweite Tochter, der Osten

☳ der Blitz, die erregende Macht, die bewegende Gewalt, der älteste Sohn, der Nord-Osten

☴ der Wind, das Holz, die Biegsamkeit, der Gehorsam, die Unterwürfigkeit, die Durchdringung, die älteste Tochter, der Süd-Westen

☵ das fließende Wasser, die Wolke, die Quelle, der Fluß, die Gefahr, die Schwierigkeit, der jüngere Sohn, der Westen

☶ das Gebirge, die Ruhe, das Gefängnis, der jüngste Sohn, der Nord-Westen

☷ die Erde, die willige Unterwerfung, die Mutter, der Norden.

Den Zeichen entsprechen Zahlen, und jedes Zeichen hat eine Tendenz zur Wandlung, zum Schicksals-Umschwung; daher heißt das Buch auch »Buch der Wandlungen«. Es ist ein Orakelbuch auf höchster geistiger, nicht

magischer Ebene. Es offenbart sich nur in der strengen Meditation.

Die koreanische Flagge trägt die vier Grundzeichen dieser Geheimsprache angeordnet um den Kreis des *TAO*. Es sind die Zeichen für Erde, Wasser, Feuer, Himmel, für Vater, Mutter, Sohn, Tochter, für Westen, Osten, Süden, Norden, und so fort. In einfachen westlichen Worten gesagt, bedeutet die Flagge: nur wenn alle diese Elemente im Gleichgewicht sind, herrscht Harmonie, und das Volk gedeiht.

Was für eine Flagge! Und was für ein Volk, das eine solche Flagge sich wählte!

Wie aber ist die konkrete Situation dieses Volkes unter der *TAO*-Flagge? Diese Situation zu schildern und ihre Beziehung zu dieser Flagge darzustellen, ist der Inhalt dieses Buches.

Korea, unbekanntes, rätselhaftes Land

Als ich die Einladung nach Südkorea bekam, wußte ich von diesem Lande nicht mehr und nicht weniger als die meisten anderen Europäer: Korea ist eine kleine Halbinsel westlich von Japan, östlich von China, südlich vom südlichsten Teil der Sowjetunion; ein unbedeutendes Anhängsel am asiatischen Kontinent, aber ein begehrter Bissen für die großen Nachbarn, vor dem Aufgefressenwerden vorläufig geschützt durch die USA, für welche, nach dem Rückzug aus Vietnam, Südkorea der letzte militärische Stützpunkt im Fernen Osten ist. Aus der Zeitgeschichte weiß man, daß Korea am 38. Breitengrad liegt. Nahe diesem Breitengrad liegen rings um die Erdkugel aufgereiht andere bedeutende Weltorte wie Peking, Jerusalem, Athen, Rom, Madrid, New York, San Francisco; aber keiner dieser Orte hat den 38. Grad berühmt gemacht. Das tat einzig eine höchst leidvolle, folgenschwere Phase der jüngsten koreanischen Geschichte: dieser Breitengrad wurde nach dem zweiten Weltkrieg die (als vorläufig gedachte) Grenze zwischen Nord- und Südkorea, das heißt zwischen der Einflußsphäre der Sowjets und der Rotchinesen (die damals gemeinsame Fernost-Politik machten) einerseits und dem restlichen, dem nicht-kommunistischen, dem demokratischen freien Teil

andererseits. Nach dem Koreakrieg, 1953, wurde die Grenze ein wenig verschoben; und da verläuft sie nun, von Ost nach West, und trennt Nord- und Südkorea schärfer als Ost- und Westdeutschland getrennt sind durch den Nord-Süd-Schnitt. Wie Deutschland, so unterstehen die beiden Korea, obgleich völkerrechtlich freie, selbständige Staaten, zwei Großmächten: der Norden der UdSSR, der Süden den USA. Es gibt allerdings einen Unterschied: Deutschlands freier Teil ist faktisch eine Demokratie, Koreas nicht-kommunistischer Teil ist es nur dem Namen nach; tatsächlich ist es eine totalitäre Rechtsdiktatur unter dem Präsidenten Park Chung-Hee. Wir haben ihn auf Pressefotos gesehen: er schüttelt 1961 John F. Kennedy die Hand, 1964 dem deutschen Präsidenten Lübke, 1966 Nixon und dem Vietnamesen Van Thieu, 1968 dem äthiopischen Kaiser Haile Selassie, 1972 den Wiener Sängerknaben und dem österreichischen Präsidenten Jonas, und wir konnten 1974 durch Zufall vor dem Fernsehapparat Zeuge sein, wie seine Frau erschossen wurde, während er zur Erinnerungsfeier der Befreiung Koreas von Japan eine Rede hielt, die er sogleich fortsetzte, nachdem man die tote Frau weggetragen hatte.

1975 hat uns Korea eine Weile beschäftigt, als die UNO lange darüber beriet, welches der beiden Korea Mitglied werden dürfe, es gab viel internationalen Ärger, obgleich dieselbe UNO in ihrer 3. Versammlung 1948 die Südkoreanische Regierung klipp und klar als einzig rechtmäßige erklärt hatte. Wir wissen, daß Park Chung-Hee sich eines großen CIA-Netzes bedient, um sein Volk unter ständiger Kontrolle zu halten, im Inland und auch im Ausland. Wir erfuhren das, als 1967 der Komponist Isang Yun aus Berlin, wo er an der Hochschule für